19.55.8.5

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

30. Jahrgang. | 1. Juni 1924. | Nummer 22.

Schriftleiter: E. Kupsch, Aleksandrów, pod Łodzią, ulica Południowa 9.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshaus „Kompaß", Lodz, Sienkiewicza 53. **Selbstkostenpreis 10 Groschen.** — Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des Schriftleiters erbeten.

Die Religion der Tat.

„Wer meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute." Matth. 7, 24.

Von der Klugheit wird öfters in der Bibel geredet. Ich denke an das Gebet Mosis im 90. Psalm: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden", oder an das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen oder an den ungerechten Haushalter, den der Herr doch gelobt, weil er klüglich getan hätte. An allen drei Stellen liegt dem Begriff der Klugheit ein Gedanke zugrunde: der wird klug genannt, der an die Zukunft denkt und für die Zukunft sorgt; der nicht an der Vergangenheit hängt oder in der Gegenwart untergeht, sondern die Zukunft fest ins Auge faßt, etwa so, wie einer der sein Lebenswerk mit den Worten abschloß: Wir rüsten uns und sind des Kommenden gewärtig.

In demselben Sinn wird hier von dem klugen Baumeister geredet. Er heißt klug, weil er sein Haus so fest baut, daß ihm auch der wol-

Der wahre Gehorsam.

Gott, deinen heiligen Befehlen
Will ich, dein Kind, gehorsam sein;
Laß mich das beste Teil erwählen
Und gern mich deinem Dienste weih'n.
Du bist mein Herr, ich bin dein Knecht;
Und dein Gesetz ist gut und recht.

Laß deine heiligen Gesetze
In Herz und Sinn geprägt mir sein;
Gib Kraft, daß nie ich sie verletze,
Daß Wort und Wandel bleiben rein.
Was hülfe Lob und Gut der Welt,
Wenn dir mein Wandel nicht gefällt?

Gehorsam ist die beste Gabe,
Die dein Geschöpf dir opfern kann.
Wenn ich dir ihn geopfert habe,
Welch eine Freud' empfind' ich dann!
Nur müßt ich's dir zu Preis und Dank
Aus Liebe tun und nicht aus Zwang.

Laß mich mit weiser Vorsicht fliehen,
Was mich zu Sünden reizen kann,
Mich um ein reines Herz bemühen,
Und nimm dich meiner hilfreich an:
So komm' ich nach der Gnadenzeit
Durch dich zur ew'gen Seligkeit!

kenbruchartige Regen nicht schaden, daß es auch der Anprall der heftigsten Winde nicht umwerfen kann.

Natürlich ist das in Gleichnisform geredet. Wir sind alle Baumeister. Wir alle haben uns unser Lebenshaus zu bauen, in dem wir wohnen. Zwar die äußere Lebensführung hat Gott sich vorbehalten; er führt jeden, wie er will. Aber das Haus der Gedanken und der Lebensanschauungen muß jeder sich selber bauen. Wenn wir dabei nur mit der rechten Klugheit vorgingen! Wenn wir nur nicht auf losen Sand, sondern auf festen Felsengrund bauen wollten!

Es ist nicht immer Sonnenschein. Es kommen Stürme. Von oben her, von unten her, von allen Seiten bricht das Unglück herein. Dann zeigt es sich, was für ein Haus einer sich gebaut hat. Manches bricht in sich zusammen und begräbt den Menschen unter seinen Trümmern. Er ist nun obdachlos, heimatlos, hoffnungslos; er weiß nicht, wo er bleiben soll; er hat kein Dach über dem Kopf, keinen Schutz, kein Bleiben.

Wir sehen das ja an so vielen in dieser Zeit der Zusammenbrüche. Sie sind völlig haltlos geworden. Sie finden sich im Leben nicht mehr zurecht. Sie haben keine Kraft in sich und keinen Hoffnungsstern über sich. Ihr mühsam gebautes Haus, in dem sie sich so lange wohlgefühlt haben, ist wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Es war wie ein Lusthaus, das für den Sommer paßt, aber kein festes Haus, das den Herbststürmen und der Winterkälte standhalten konnte. Sie fühlten sich so klug, und nun sind sie als töricht erwiesen, weil sie nicht auf die Zukunft Bedacht genommen hatten.

Aber wenn man auch ein ganzes Leben ohne große Erschütterungen und Stürme leben kann, einmal kommt jedem die Stunde, wo es an ihm rüttelt und schüttelt, und wo erst offenbar werden soll, ob er auf Felsen oder auf Sand sein Leben aufgebaut hat. Das ist die Stunde, wo sich zeigen wird, ob der ganze Ertrag unserer irdischen Lebenszeit in Wirklichkeit kein Ertrag gewesen ist, ob wir vergeblich gelebt haben. Das ist die Stunde des Gerichts. Wer wird da bestehen? Nur der kluge Baumeister.

Der Herr sagt: „Wer meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute.“ Jesus will nicht bloß Hörer, noch weniger Schwätzer; er will Täter. Was er von uns fordert, ist keine Religion der Gefühle, und wenn sie noch so fromm wären; ist kein Aufbau von Gedanken, und wenn sie noch so tief wären; er geht an das Gewissen; er möchte den Willen bestimmen; er bringt die Religion der Tat. Ihm kommt alles auf das Tun an. Darum ist er vielen so lästig und so unbequem, weil er mit seinen Forderungen in ihr Leben eingreift; weil er das Tun des Willens Gottes verlangt; weil er Selbstzucht und Selbstverleugnung den Menschen auflegt.

Es ist so leicht, in frommen Worten sich zu bewegen. Es ist so süß, in schönen Gefühlen zu schwärmen. Es ist so reizvoll, auf Grund der Worte Jesu Lehrgebäude aufzustellen und seinen Scharfsinn daran zu üben und der staunenden und bewundernden Welt zu zeigen. Aber das alles hilft nicht, und das alles hält nicht. Jesus ist viel mächtiger. Eine Tat treuen, stillen Gehorsams ist ihm mehr wert, als wenn einer mit Menschen- und mit Engelzungen redete: „Wer meine Rede hört und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute.“

Den Weg zum Himmelreich kennen wir alle; es kommt jetzt darauf an, daß wir ihn gehen. Das Wort Jesu haben wir gehört; es kommt jetzt darauf an, daß wir es tun. Das Tun erst macht die Sache fest, nicht das bloße Nachdenken. Das Tun führt zu einem anderen Leben. Dann sind Jesu Worte nicht mehr bloß hohe Gedanken; sie werden Marksteine des Lebens, Säulen zur Stütze, Tafeln mit dem Finger Gottes geschrieben. Solches Tun löst den Menschen aus der Umstrickung eitler Gedanken und fügt ihn in die neue göttliche Welt ein. Das ist aber die Welt, die Bestand hat, wenn das andere vergeht. Hier sind die Felsen, die nicht wanken; wer auf sie gebaut hat, hat auf den Fels gebaut.

Dr. C.

Persönliche Missionsarbeit der Gemeindeglieder.

Es ist wichtig, daß es den Gliedern der Gemeinden zum klaren Bewußtsein gebracht werde, daß sie gerettet sind, um an der Rettung anderer mitzuhelfen. Gott seis geklagt, so viele, ja die meisten der Glieder stehen diesem Gedanken fern. Eine traurige Tatsache! Es fehlt ihnen der Missionsinn. Sie führen ein selbstsüchtiges christliches Leben, wenn es so etwas geben kann. Das Mitgefühl mit verlorenen Seelen sollte sie

anregen zu persönlichen Bemühungen um deren Seelenheil. Solche persönliche Bemühungen würden der Welt zeigen, daß wir überzeugt sind von der Wahrheit des Christentums und dem unendlichen Wert der Seele.

Könnten und würden unsere Gemeinden doch wieder zur biblischen Evangelisationsmethode zurückkehren. Sie setzt voraus eine von dem Leben und Geist Christi durchdrungene Gemeinde, die Glauben hat an Gott und sein Wort und an die seligmachende Kraft des Evangeliums. Diese Gemeinde geht hin in allen ihren Gliedern, im Gehorsam gegen den Missionsbefehl des Meisters, und predigt und verkündigt, bezeugt allen Menschen, die in ihrem Bereich sind, das Heil in Christus. Jede Gemeinde eine Evangelisationsgesellschaft, ein Missionsverein; jedes Glied ein Missionar; der Prediger der Leiter dieser Schar von Missionaren und Evangelisten: sie preisen das Heil in Christus nicht nur denen an, die zu ihnen kommen in die Kirche, sondern sie gehen hin und suchen die verlorenen Seelen in ihrer Umgebung, in ihrem Bereich auf, sofern sie dieselben erreichen können, und bringen ihnen die Botschaft von dem Heil in Christus.

Wie es heutzutage ist, beschränkt sich die Missionsarbeit der meisten Gemeinden auf die Kinder der Mitglieder und die Schüler der Sonntagschule. Aber eine aggressive, umfangreiche Missionstätigkeit, wobei man auch mit den außerhalb unserer nächsten Kreise stehenden unbekehrten Leuten in Berührung tritt und ihre Rettung sucht, wird weder geplant noch unternommen. Die große Masse unserer Glieder ist untätig, sie stehen müssig da, sie überlassen die Arbeit dem Prediger. Kein Wunder, daß die Gemeinden die unbekehrte Welt so wenig beeinflussen und daß der Bekehrungen so wenige sind.

Zum Teil haben es die Prediger hierin sehr verfehlt. Sie haben vielfach geglaubt, die Vorbereitung und das Halten von Predigten sei ihre ausschließliche Arbeit, während die praktische Unterweisung und Anleitung der Glieder in der persönlichen Missionsarbeit von ihnen vernachlässigt worden ist. Des Predigers Arbeit beschränkt sich nicht auf die Kanzel, er ist auch Vorsteher, Leiter und Hirte der Gemeinde, er ist der Anleiter einer Streitmacht in dem Heer unseres Königs Immanuel. Er soll darauf bedacht sein, daß seine Glieder gut angeleitet, gedrillt werden für den Eroberungszug. Mit anderen Worten: der Prediger, der Erfolge erzielen will, muß sich bemühen, die Glieder seiner Gemeinde zu persönlicher Arbeit zu begeistern und anzuleiten. Er muß selber eine glühende Passion für Seelenrettung besitzen und er muß diese Passion in seinen Gliedern zu wecken, bemüht sein. Die Geretteten müssen mit den Ungeretteten in persönliche Berührung gebracht werden, damit sie an ihnen die Rettungsarbeit verrichten. Wo Prediger und Glieder auf solche Weise eifrige Missionsarbeit treiben, da wird es der Herr nicht fehlen lassen an Segen und Erfolg. Wo dieser Missionssinn aber nicht geweckt und gepflegt wird, da werden alle sonstigen äußerlichen Mittel und Anstrengungen, alle schönen Kirchen, Orgeln, Chöre und dergleichen von geringem Wert sein, sie sind oft sogar ein Hindernis. Nur wo der Geist Gottes in und durch Gottes Volk wirkt, da wird Leben und Erfolg sein; wo dies fehlt, da ist der Tod im Topf, und da wird auch aller äußerliche kostspielige Aufwand nichts bezwecken. Es ist heute noch wahr, was Gott durch den Mund seines Propheten gesprochen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft — (nicht durch schöne Kirchengebäude, Orgeln, Gesang, menschliche Organisation und materielle Mittel) —, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth."

Zum neuen Leben.

Karl Hensel war ein unglücklicher, tief unglücklicher Mann. Heute, als er am Fenster stand und in die Nacht hinausschaute, fühlte er es besonders. Draußen, da wirbelten die Schneeflocken; dicht fielen sie auf die Erde, um alles, alles zu bedecken. Seit einigen Stunden hatte die Umgebung in welcher Hensels Wohnung sich befand, ein ganz anderes Aussehen gewonnen. Düster, schmutzig, wie in einer Werkstube, wo lange nicht aufgeräumt und aufgewischt war, sah die Welt seit einigen Tagen aus. Jetzt aber hatte der Himmel all das Schmutzige und Häßliche mit einem blendenden Weiß bedeckt. Wie rein, wie feierlich sah doch die verschneite Welt aus!

Karl Hensel ließ heute abend, wo er nach langer Zeit endlich wieder einmal nüchtern war, sein Leben an sich vorüberziehen, in dem nur Schmutz und Häßlichkeit zu sehen war, und das machte ihn recht unglücklich. Wenn doch auch

das Häßliche in seinem Leben zugedeckt werden könnte!

Er hatte Lodz verlassen und war nach Moskau gegangen, einzig aus dem Grunde, ein neues Leben hier anzufangen. Niemand hätte dem schmucken Prokuristen prophezeit, daß er so schnell auf die tiefste Stufe hinabsinken würde, wie er es erlebt hatte. Heute konnte er sich darüber keine Rechenschaft geben, wie sich das alles zutragen konnte. Er, Hensels Karl, war doch ein braver Junge. Im Hause seiner Eltern, da hielt man etwas auf die biedermeiersche Frömmigkeit. Des Sonntags ging man zur Kirche und er wurde angehalten, in den Kindergottesdienst zu gehen. Umsonst war es ja auch nicht gewesen. Die Gottesfurcht ist zu allen Dingen nütze und Karl durfte es erfahren, daß gerade die Frömmigkeit ihm den Vorzug gegeben hatte, indem man ihn in das Komptoir des reichen Fabrikanten als Lehrburschen vor vielen anderen bevorzugte. Er rechtfertigte die Wahl seines Chefs zu dessen größter Zufriedenheit. Karl erfüllte alle ihm aufgelegten Arbeiten zur allgemeinen Zufriedenheit und eines Tages wurde ihm eröffnet: für die Stelle des ersten Buchhalters sei er ausersehen. Alle gratulierten ihm; doch heute noch blickten die grünlich-feurigen, neidischen Augen der übergangenen Kontoristen. Sein Chef aber sagte bei der Vorstellung: „Karl Hensel wird das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen!"

Ehrgeiz spornte ihn an, alle bösen und üblen Prophezeihungen seiner Neider zuschanden zu machen. Schon nach einigen Jahren war er Prokurist der ersten Lodzer Firma geworden. Es war eine von vielen beneidete Lebensstellung. Seine Eltern waren außer sich vor Freude über die ihrem Sohne zuteil gewordene Ehrung. Bald fand er eine Braut und gründete seinen Hausstand. Zu seinem irdischen Glück schien ihm nichts zu fehlen .... Doch wie kam es doch!

Karl Hensel war in einen neuen Kreis von Freunden getreten. Seine Stellung brachte ihn in Verkehr mit vielen feinen Herren mit überseinen Manieren. Er mußte, um seine Stellung zu behaupten, mitmachen. Seine Weltanschauung unterzog er einer gründlichen Revision. Gesellschaftliche Pflichten zwangen ihn, die Nacht zum Tage zu machen. Ach, jene häßlichen Nächte mit ihren Gelagen hatte er heute noch nicht vergessen; nur deshalb nicht vergessen, weil sie verhängnisvolle Folgen für ihn hatten. Die Frische verlor er gar zu bald und abgespannt und schläfrig erschien er morgens im Geschäft. Er mußte zu Reizmitteln greifen und das Unschuldigste schien ihm die Schnapsflasche zu sein. Morphium und Kokain waren, wie er oft beobachten konnte, Totengräber an der Gesundheit, aber der Schnaps erschien ihm als Wohltäter. In der Tat, anfänglich fühlte er sich angenehm angeregt, doch das Schlückchen wollte für die Dauer nicht genügen und er trank mit vollen Zügen, trank, bis er nicht mehr nüchtern sein konnte.

Die Vorstellungen seines Chefs waren fruchtlos und eines Tages sah er sich auf der Straße — stellungslos. Stellungslos ... ein schreckliches Wort für den, der seine Bedeutung durchmachen muß. Er suchte Stellung: erst annoncierte er, doch erfolglos, dann studierte er sämtliche Anzeigen und schrieb Offerten, bis zwanzig an einem Tage, und wenn er endlich eine Aufforderung sich vorzustellen, erhielt und bangen Herzens sich auf den Weg machte, hoffte er doch einmal Erfolg zu haben. Doch sobald sein vom Trunke aufgedunsenes Gesicht gesehen wurde, da fragte man, weshalb er seine letzte Stellung gewechselt, er wurde verlegen und ... konnte gehen; man las genug aus seinem Gesicht, um ihn nicht anzustellen. Es ging bergab. Bald wurden die Kleider und Möbel versilbert, um dem Hunger gerecht zu werden. Karl Hensel hoffte von Tag zu Tag, hoffte und harrte, doch keine Besserung trat in seinen Verhältnissen ein. Seine Kleider waren so schäbig geworden, daß er sich schämte, sich so am Tage auf der Straße zu zeigen. Und seine Freunde, die ihn anfänglich trösteten, wurden einsilbiger; sie drückten sich. Karl Hensel wollte sich niemand aufdrängen. Seine Eltern ruhten im Grabe, keine Menschenseele hatte mit ihm Mitleid, nur seine Frau, die schaute ihn mit ihren großen, treuen Augen verwundert an. Kein Vorwurf, keine Klage kam von ihren Lippen, und da schämte er sich, weil er fühlte, sein Leichtsinn hatte auch sie mit ins Unglück gerissen.

Eines Tages war sein Plan gefaßt. Seine Frau hatte nichts einzuwenden, sie schwieg, als er ihr seinen Plan mitteilte. Die letzten Habseligkeiten wurden verkauft und er zog mit neuen Hoffnnngen nach Moskau; Lodz war für ihn verlorener Boden geworden.

(Schluß folgt.)

Aus der Werkstatt

Während dieses Blatt in die Hände der „Hausfreund"-Leser gelegt wird und die Lieben nah und fern die Taschen ihres „Freundes" durchsuchen, kommen viele Abgeordnete in Lodz zum Schlußfest der diesjährigen Vereinigungskonferenz zusammen. Arbeitsreiche Tage liegen hinter ihnen; neue Entschlüsse wollen sie in die eigenen Gemeinden tragen, um so gemeinsam am Reiche Gottes zu bauen. In Lodz schließt die Tagung der Vereinigung für Kongreßpolen und Wolhynien, und in Hohenkirch nimmt die Vereinigungskonferenz für Posen-Pommerellen ihren Anfang. Beide Vereinigungen stehen am Werk des Herrn und sind bemüht durch Zusammenschluß das innere Leben in den einzelnen Gemeinden zu fördern und durch Evangelisationen in das Reich der Finsternis einzudringen, auf daß der Schmerzenslohn Christi groß werde. Im letzten Winter konnte in einzelnen Orten mit Erfolg evangelisiert werden. Sünder suchten und fanden Frieden. Unser Gebet ist: Herr, gib uns eine durchgreifende Erweckung!

Die Statistik für das verflossene Jahr weist in der Vereinigung Kongreß-Polens erfreuliche Zahlen auf. Die Mitgliederzahl ist von 4.923 auf 5.576 gestiegen. Getauft wurden auf ihr Bekenntnis hin 780 Gläubiggewordene. Die Seelenzahl erreichte eine Höhe von 11.140. Sonntagschulen zählt diese Vereinigung 44 mit 188 Lehrern und 1.571 Kindern. An Beiträgen wurde aufgebracht 10.040.914.715 Mk. — Die Posen-Pommerellische Vereinigung weist zahlenmäßig einen Rückgang auf, der durch die Auswanderung verschiedener Glieder zu erklären ist und zählt gegenwärtig 1.779 Mitglieder. Getauft wurden 138 Seelen. Sonntagschulen sind 26 bei 63 Lehrern und 718 Kindern. Die Seelenzahl ist 3.376. Mitgliedsbeiträge sind mit 1.149.124.428 Mk. vermerkt. Ziehen wir die Mitgliedszahl zusammen, so sind bei uns 7.355 deutschsprechende Mitglieder bei einer Seelenzahl von 14.516. Genaue Angaben der polnisch, tschechisch und russisch sprechenden Baptisten liegen nicht vor, werden aber auf etwa 2000 geschätzt, so daß wir in Polen rund 10.000 Baptisten haben. Wieviel Arbeit kann im Weinberge des Herrn durch eine solche Zahl treuer Bekenner Jesu Christi getan werden! Herr, gebrauche uns dazu.

* * *

Wie sehr die kommunistische und materielle Lage eines Landes in das geistliche Leben einzugreifen imstande ist, berichtet der „Revaler Bote", dem wir Folgendes entnehmen: Die durch die Hungerjahre, insbesondere in den Wolgakolonien hervorgerufene Not währt fort und wird in gewisser Weise noch durch die Autonomie der deutschen Wolgakolonien verstärkt. Wieder lassen gerade die Zustände innerhalb der Jugend, die unter den in dem Lande üblichen Vorschriften aufwächst, recht traurige Zeiten für unsere Kolonien voraussehen. Das Volksschulwesen ist dort ja niemals auf der Höhe gewesen, und es wird auch neuerdings trotz grundlegender Reformen nicht verbessert. Geradezu stumpfsinnig sind einige Artikel eines Statuts, die nach dem „R. B." zitiert werden:

„Der Unterricht in der Glaubenslehre und die Ausführung einer religiösen Handlung in den Schulräumen ist untersagt. . . . Privatschulen werden nicht zugelassen.

Für jegliche Unordnung in der Schule, für Verlust und Beschädigung des Schulinventars ist der Lehrer allein verantwortlich und kann auf administrativem und gerichtlichem Wege zur Verantwortung gezogen werden.

In der Schule werden keinerlei Strafen zugelassen."

„Da nimmt es nicht wunder," so fügt das berichtende Blatt hinzu, „daß in den Schulrat auch Bevollmächtigte des Kommunistischen Jugendverbandes und der älteren Gruppen der Schüler vom 12. Lebensjahr an aufgenommen werden müssen." — Eine raffinierte Agitation soll unter der dortigen deutschen Jugend eingesetzt haben, die das Christentum „mit Roheit und Spott" verfolgt.

Aber alles hat, zumal bei den Wolgabauern, sein Maß: „Am . . . haben die Bauernfäuste mal auf den Tisch gehauen und die Instrukteure derart in die Enge getrieben, daß sie ausriefen: „Macht, wie ihr wollt, und unterrichtet eure Religion wie bisher."

Gemeindebericht

Eine gesegnete Begräbnis- und Auferstehungsfeier in Wąbrzeżno, Briesen.

Nach Römer 6, 3—4.

Am ersten Osterfeiertage durften wir an 28 begnadigten Seelen den Taufbefehl Christi vollziehen. Unter den Glücklichen befanden sich auch 10 Sonntagschüler. Bei dieser Feier war unser Betsaal von andächtigen Zuhörern wieder gedrängt voll, darunter eine große Anzahl unbekehrter Menschenkinder, auf welche die Taufpredigt nach Eph. 1 und die ganze Feier einen gesegneten Eindruck machte. Unsere Bitte ist: Herr, bewahre und erhalte die neugebornen Kindlein deiner Gemeinde und deinem Reiche!

Mit herzl. Brudergruß an alle Gotteskinder

J. Eichhorst.

Ziele und Wege unseres Jugend-Bundes.

Von J. Meister.

(2. Fortsetzung.)

Derselbe Dichter hat einmal auf sehr einfache Weise die Verschiedenartigkeit der Bekehrung erläutert. Er verglich die Bekehrung mit einem Leisten und sagte, so wenig wie der Schuh-

macher für jeden Fuß denselben Leisten anwendet, ebensowenig geht Gott der Herr mit seinen Menschenkindern in d.r Bekehrung ein, und denselben Weg. Wie verschieden sind doch die biblischen Charaktere geschildert, denken wir an Abraham, Jakob, Moses, Gideon, Petrus, Paulus, aber eins ist bei allen deutlich zu beobachten, sie haben alle Gott erlebt, sie sind Gott begegnet, sie bekennen mit Jeremia im Alten Bunde: „Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen", und mit Paulus im Neuen Bunde: „Ich bin von Christo Jesu ergriffen." (Jes. 20. 7; Phil. 3. 12.) Das ist viel mehr als bloß frommes Gefühl, viel mehr als nur eine vernunftgemäße Erfassung des Edlen und Guten, das ist die engste persönliche Verknüpfung des ewigen Gottes mit uns armen Sündern durch Jesum Christum, unseren Heiland und Erlöser — eine Erlösung, die vornehmlich unser Gewissen, unsern Willen, unser sittliches Leben, aber auch unser Denken und Fühlen erfaßt.

Charles Kingsley hat das erlebt, wenn er in sein Tagebuch am Abend seines 22. Geburtstages schreibt: „Ich bin einige Stunden die Küste entlang gewandert, nicht träumend, nein, in ernsten, tiefen Gedanken; Ich habe Entschlüsse gefaßt, die in mein zeitliches und ewiges Ergehen eingreifen werden. Unter dem Sternenzelt, die schlummernde Erde und das nimmer schlummernde Meer zu meinen Füßen, weihte ich mich selbst Gott; und dies Gelübde nehme ich nie zurück, wenn anders Gott den Glauben mir schenkt, um den ich zu ihm flehe."

c. Jesus — unser Herr, das ist unser Christenprogramm. In dieser grundlegenden Wahrheit sind wir eins mit Luther: „Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen, oder mit dem Heidelberger Katechismus „. . . . daß ich mit Leib und Seele beides im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi Eigentum bin."

Durch die Bekehrung unterwirft sich der Mensch nicht in erster Linie den Satzungen eines religiösen Vereins, den allgemein üblichen Formen einer christlichen Verbindung oder den geltenden Bestimmungen einer Gemeindeverfassung, dies sind alles ganz untergeordnete Dinge. Zuerst und zuletzt, äußerlich und innerlich unterordnet sich der Bekehrte völlig der Herrschaft Jesu Christi. Auch in diesem Punkt begegnen wir in unseren Kreisen einem großen Mangel an biblischer Erkenntnis. Paulus sagt deutlich. „Ich bin mit Christo gekreuziget, ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat".

(Forts. folgt.)

Wochenrundschau

Aus Buchara berichtet das „N. W. Tgbl.", daß es der Schauplatz eines Aufstandes der konservativen Bauernelemente gegen die Ssowjetregierung geworden ist. Der Aufstand greift auch auf das benachbarte Afghanistan über, wo die konservativen Elemente sich gegen den Emir und die europäischen Reformen empört haben. Der ehemalige Emir von Buchara agitiert in Kabul unter der reichen Bevölkerung von Buchara, um die Ssowjetregierung zu stürzen. Die Ssowjetregierung beschuldigt den französischen Gesandten in Kabul der Ausübung der Agitation.

Ein Riesenerdbeben wird aus Konstantinopel gemeldet, das in der Gegend von Erzerum stattgefunden hat. Mehrere umliegende Dörfer haben stark darunter gelitten und 170 Bewohner sind ein Opfer der Katastrophe geworden.

Eine schreckliche Automobilkatastophe ereignete sich am 18. Mai in der Nähe von Lodz. Der Industrielle und Jurist Beckermann und Frau, Herr und Frau Hirschberg und ein 13jähriger Knabe machten im Auto des Herrn Beckermann einen Ausflug. In Nowosolno übernahm Herr Beckermann selber die Führung des Wagens. Als der Wagen eine große Geschwindigkeit erlangt hatte, bemerkte Herr Beckermann plötzlich vor sich einen Steinhaufen, dem er durch einen Ruck des Steuers nach rechts ausweichen wollte. Die Geschwindigkeit war aber so groß, daß durch die jähe Wendung das Auto umstürzte. Die Folgen waren schrecklich. Der Chauffeur lag tot neben dem Motor mit eingedrückter Schädeldecke. Herrn Beckermann war der Kopf und der Hals vom Auto eingequetscht, der Hüftknochen war gebrochen und ragte durch den Anzug heraus. Auch hier war der Tod auf der Stelle erfolgt. Der Knabe lag neben dem Chausseegraben mit gebrochener Wirbelsäule. Die übrigen sind mit schweren Verletzungen davongekommen.

Nickelgeld. Der „Rzeczp." zufolge ist der zweite große Transport mit neuem polnischem Nickelgelde aus Oesterreich in Warschau eingetroffen. Diesmal sind 20- und 50-Groschenstücke

in dem Transport enthalten gewesen. Das neue Geld wird in Umlauf gesetzt werden, sobald sämtliche Münzeinheiten verfügbar sein werden. Im Zusammenhang damit macht das Blatt darauf aufmerksam, daß ein Złoty 37,49 russischen Kopeken oder 81 deutschen Pfennigen oder 95,23 österreichischen Hellern aus der Vorkriegszeit entspricht. Eine Verwechslung mit der ehemaligen 30-Groschen-Münze, gleich 15 Kopeken, die in Kongreßpolen unter dem Namen „Złotówka" bekannt war, muß also unter allen Umständen vermieden werden.

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe wird aus Triest gemeldet. Der um Mitternacht von Rakek gegen Italien abrollende Orientexpreß fuhr auf der Station Pestranek auf einen Lastzug. Die Bemühungen des Maschinisten, der die Gefahr zu spät entdeckte, den mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern dahinsausenden Zug durch Gegendampf vor einem Zusammenstoß zu bewahren blieben erfolglos. Vier Wagen wurden zertrümmert, der Lokomotivführer und der Heizer retteten sich durch Abspringen. Beim Zusammenstoß wurden 4 Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt. Der diensttuende Beamte hat sich in der Nacht erschossen. Die Ursache des Zusammenstoßes war eine falsche Weichenstellung.

Explosion einer Erkrasitbombe. Am 14. Mai fand in Wien unter großer Beteiligung des Publikums ein Feuerwerk des Grazer Pyrotechnikers Heinrich Zack statt. Als letztes Schaustück sollte aus einem Mörser eine Erkrasitbombe abgefeuert werden, die aber durch eine ungeschickte Handhabung explodierte und den Mörser in Stücke zerriß. Die umherfliegenden Bombensplitter rissen einer Frau den Kopf vom Leibe, weitere fünf Personen wurden schwer verwundet. Die Katastrophe erregte eine furchtbare Panik unter den Anwesenden, die unter lautem Geschrei und Hilferufen, geblendet vom Lichtblitz der Explosion, den Ausgängen zueilten. Zahlreiche Personen wurden ohnmächtig und es ist anzunehmen, daß im Gedränge viele Leute ernstlich zu Schaden gekommen sind.

Ein Aufstand der Eingebornen in Tripolis wird seit einigen Wochen durch italienische Truppenabteilungen unterdrückt. Die Aufständischen verloren gegen 500 Tote und eine größere Anzahl an Verwundeten, außerdem haben die italienischen Truppen eine größere Menge Kriegsmaterial erbeutet. Die Unterdrückung scheint vollständig gelungen zu sein.

Erdbeben in München. Nach einem Bericht des „Lokalanzeigers" aus München, ist daselbst ein leichtes Erdbeben verspürt worden, dessen Herd sich in den mittleren Alpen befinden soll. Das Erdbeben war in München selbst in den höheren Stockwerken zu verspüren.

Bemerkung!

Bezüglich der bevorstehenden Kreis-Jugendkonferenz ist noch zu bemerken, daß am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr, in der Kapelle zu Alexandrow ein Jugendfest stattfinden wird, zu dem die Vertreter der Vereine herzl. eingeladen und gebeten werden zur Verschönerung des Festes beizutragen. Jedem Verein steht das Recht zu, eine Nummer des Programms auszufüllen. — Die Konferenzsitzung findet am 2. Feiertag in Grabinietz statt und wird morgens 9 Uhr beginnen. Die Abgeordneten der Vereine werden freundl. ersucht, sich rechtzeitig anzumelden und anzugeben, ob sie am 1. oder am 2. Feiertag einzutreffen gedenken. Laßt uns der Konferenz betend gedenken und zum Gelingen derselben nach Kräften beitragen.

Mit herzlichem Gruß

R. Jordan, Kreisvorsteher.

Die Sonntagschullektionen für Juni.

Sonntag, 1. Juni: Christi Erhöhung und Wiederkunft. Mark. 13, 24—37. G. W. Mark. 13, 31.

Sonntag, 8. Juni: Ausgießung des Heiligen Geistes. Apostelg. 1, 4—13; 2, 1—4. G. W. Römer 8, 14.

Sonntag, 15. Juni: Die Urgemeinde. Apostg. 2, 37—47. G. W. Ephes. 3, 21.

Sonntag, 22. Juni: Heilung eines Lahmen. Apostelg. 3, 1—16. G. W. Apostelg. 3, 9.

Sonntag, 29. Juni Ananias und Saphira. Apostelg. 5, 1—11. G. W. Joh. 18, 37.

Quittungen

Die nicht mit Millionen (Ml.) bezeichneten Zahlen bedeuten Tausende. —

Für die Predigerschule eingegangen: Amerika: Rosner 16.40.— Doll. **Canada:** G. Neumann 25.— Doll. **Lodz I:** A. Palinski 50 Ml., K. Meisner 10 Ml., B. Betcher 5 Ml., W. Wenske 25 Ml., Chr. Kuhn 5 Ml., A. Bogdanow 5 Ml., A. Jeske 5 Ml., A. Speidel 100 Ml., R. Busse 5 Ml., A. Richter

2 **Mil.** R. Schulz 20 Ml., A. Radke 5 Ml., W Frenzel 2 Ml., A. G. Wenske 25 Ml., H. Fellner 7 Ml., S. Tiefa 5 Ml., E. Freigang 5 Ml., W. Fandrich 70 Ml. **Chodzież:** Ungenannt 100 Ml. **Białystok:** A. Dust 10 Ml. **Hohenkirch:** Jugendverein 40 Ml. **Lodz I:** Ungenannt 4 Ml., Schw. O. Krause $2^{1}/_{2}$ Ml., W. Fandrich 10 Ml. **Dolna:** Th. Wenske 100 Ml. **Prag:** J. Howorka $13^{1}/_{2}$ Ml. **Kalisch:** A. Wilde 30 Ml., M. Rudakow 5 Ml., G. Ewert 10 Ml, E. Jung 10 Ml., J. Dienstell 5 Ml., A. Witt 10 Ml., O. Lach 10 Ml., R. Schulz 10 Ml., A. Boge 10 Ml., G. Lach 100, T. Scholl 5 Ml., R. Wilde 4 Ml., J. Lach 12 Ml., M. Kind 30 Ml, L. Peda 20 Ml., K. Scholl 5 Ml., G. Scholl 70 Ml., A. Lach 40 Ml. **Schwachwalde:** R Zozmann $2^{1}/_{2}$ Ml. **Lodz I:** L. Klebsattel 2 Ml., P. Horak 3 Ml., O. Hoffmann 10 Ml., Ad. Wenske 20 Ml., P. Antschak 5 Ml., K. Freigang 30 Ml., W. Frenzel 2 Ml., G. Lapsch 5 Ml., E. Hausig 5 Ml., K. Reichelt 1 Ml., E. Ruppert 10 Ml., A. Kupsch 5 Ml., Strotzer 10 Ml., Geschw. Kühn 5 Ml. B. Schumann 30 Ml. **Lodz II:** O. Bich 2 Ml., H. Pladek 20 Ml., B. Fiedler 2 Ml., G. August 1 Ml., A. Grunwald $2^{1}/_{2}$ Ml. **Bałuty:** E. Schultz 10 Ml., P. Reimann 2 Ml., F. Dornfeld 3 Ml., **Stanisławów:** O. Szczurowa 5 Ml., W. Wierzbicki 4 Ml., M. Czternastek 5 Ml., Ungenannt 5 Ml. **Petrikau:** R. Christmann 200 Ml. **Zyrardow:** G. Ruminger 2 Ml, A. Feldhan 3 Ml., K. Kranich 3 Ml., W. Franzman 3 Ml.. A. Witt 2 Ml., F. Kranich 3 Ml., R. Horn 1 Ml. **Kuligi:** O. Oelke 2 Ml. **Radom:** Schröter 5 Ml. **Konstantynow:** R. Wanke 10 Ml., W. Wiche 5 Ml., A. Premke 5 Ml., K. Pemke 5 Ml. **Radawczyk:** P. Schulz 1 Ml. **Chełmża:** A. Sylla 30 Ml., M. Nickel 10 Ml., A. Sylla 10 Ml. **Warschau:** A. Ruminger 1.900, N. Canke 5 Ml. **Zaborze:** Gemeinde 14 Ml., **Hohenkirch:** Osterkollekte Gemeinde 73.350. **Mikołow:** M. Miksa 5 Ml. **Carwoż:** Gemeinde für Getreide 48 Ml. **Kondrajetz:** Gemeinde für Getreide 77.750 T. **Rypin:** Gemeinde für Getreide 82 Ml.

Herzlich dankend der Kassierer J. Lohrer.

Für den „Hausfreund" eingegangen:

Białystock: Ungenannt, Ch. Krause, Brande je 5 Ml., A. Bloch 10 Ml. **Bałuty:** O. Thum, J. Hoffmann je 500, K. Renner, E. Hohensee, K. Renner, M. Kramm, O. Falkenberg, J. Zietz, A. Radecki, je 1 Ml., K. Mittelstädt 1.500, G. Eitner 2 Ml., M. Reich 3 Ml., W. Wegner 3.600, G. Bonich, T. Semionow, T. Großmann je 5 Ml. **Żyrardów:** J. Kreter 1 Ml., W. Franzmann, M. Krieg je 2 Ml., K. Klemm, J. Kranich je 3 Ml., J. Kitzmann, J. Rosner je 1 Ml., L. Horn, Ungenannt je 1.500, M. Luther, A. Hinz je 2 Ml., A. Rumminger, W. Witt, H. Luther, J. Schulz je 5 Ml., M. Bauer, G. Matys, A. Schmidtke je 1 Ml., K. Feldhan, Ed. Rosner je 5 Ml. **Aleksandrow:** J. Witt 4 Ml. **Lodz II:** H. Raaz 2 Ml., A. Rode, J. Frank je 5 Ml., L. Wenske 1 Ml., A. Sommerfeld 2 Ml., Wm. Hoffmann 10 Ml, J. Dombrowski 1.500, E. Lange 1.800, O. Bich 2 Ml., J. Güldner, E. Krüger je 5 Ml., D. Grams 6 Ml. **Lubomirka:** A. Rapske, A. Zelmer je 1 Ml., F. Wittmayer 2 Ml., W. Pelzer, A. Klann je 3 Ml., H. Sacharias 3.500, F. Wenzlaf 4 Ml., **Justynow:** Fr. Kalmann 5 Ml. **Kalisch:** E. Jungton 10 Ml. **Kondrajetz:** Ant. Knopf 1 Ml., A. Potz, H. Schulz, G. Palnau, A. Rossol, H. Truderung sen., F. Schinke je 2 Ml., A. Witt 2.250, G. Schmidt 2.300, E. Strej 2.350, Ed. Rossol 2.500, Chr. Schmidt, F. Rossol sen., E. Frank, Ad. Knopf, Lugowski je 3 Ml. **Tuszyn:** A. Link 3 Ml. **Hohenkirch:** Hermenau 2 Ml., Klingbeil 1 Ml. **Nowy-Dwór:** K. Kliewer 5 Ml. **Książki:** Flöting 20, A. Kühn 50, E. Schrul 50, Werner, Fr. Hinkelmann, M. Schulz je 1 Ml. **Radawczyk:** Chr. Palnau 1 Ml., P. Schulz 1 Ml, K. Klingbeil $1^{1}/_{2}$ Ml. R. Binke 10 Ml., **Oak Park:** A. W. Benning 2 Doll. **Fessenden:** A. V. Zuber 1 Doll. **Marion:** J. Siever 1 Doll. **Chicago:** J. Yerke 2 Doll. **Gr. Sauten:** E. Kant, O. Kundschak, R. Reichert, A. A. Oelke, W. Oelke, K. K. Oelke, H. Dreger je 100 Let. Rbl., W. Will 125 Rbl., W. Zielke 150 Rbl. **Satiken:** J. Tepper, F. Schulz je 100 Let. Rbl., K. Tepper 200 Rbl. **Tuckum:** Fr. Dischke 100 Let. Rbl. **Riga:** K. Hartmann 120 Let. Rbl. **Lubliniec:** Lisiewicz 5 Ml. **Prag:** J. Howorka 13,200.000. **Kicin:** E. Freiheit 300, K. Pauls, Schmalz, A. Teske je 100, **Zyrardow:** A. Leidner, Ungenannt 500, Aug. Jahn, G. Matys, A. Schmidtke je 1 Ml., A. Feldhan, E. Witt, G. Schmidtke je 2 Ml., F. Kranich 5 Ml., E. Rosner 2.500.000. **Alexandrow:** Joh. Witt 3 Ml. **Lodz I:** J. A. Richter 500. A. Riedner, Ruppert, P. Hornberger je 1 Ml, J. Kant, N. L., W. Nicht, A Bogdanow, E. Wudel je 2 Ml., L. Jekel, J. Riemer, A. Radke, O. Rottmann je 5 Ml., F. Mielke, N. N., W Wenske je 10 Ml., Butzler, Beilstein, Krüger je 500, Elsner, H. Böhm, Sommer, A. Hasenflug, Rückheim, Schindler je 1 Ml., Schlodinska, A. Kriese, Lapsch je 2 Ml., Mohr, Berkus je 3 Ml., Fiebrandt 5 Ml., Land 9 Millionen, Schmalz 20 Millionen, Irgang 15, Pohl 70, Mayer 100, R. Spitzke 300, E, Eisner 400, J. Fröhlich, Kutz, H. Spitzke je 1 Ml., Eisner 1.200, **Zgierz:** Edm. Prietz 5 Ml., M. Makus 15 Ml. **Krakau:** J. Brennenstuhl 1 Ml. **Dąbie:** S. Polzin 30, E. Pomerenke 250, K. Züch, R. Arndt, W. Job, M. Katzberg, A. Drews, E. Bonas je 1 Ml., Henkelmann 1.700, H. Ziegler, F. Ziegler, R. Eichstädt je 2 Ml., R. Riedel 3 Ml., L. Penno, M. Wilde je 5 Ml., Ungenannt 10 Ml. **Ostrzeszów:** W. Golinski 2 Ml., L. Miksa 3 Ml. **Lodz II:** L. Zerfaß, R. Mantaj je 1 Ml., E. Ammer $1^{1}/_{2}$ Ml., B. Zerbe, E. Hoffmann, G. Boge, J. Dombrowski, A. Rogasch je 2 Ml., A. Grunwald $2^{1}/_{2}$ Ml.. L. Rack, A. Wenske je 3 Ml., E. Wegner 5 Ml.

All den lieben Gebern dankt auf's herzlichste
die Schriftleitung.

Deutsches 6-kl. Progymnasium
für Knaben und Mädchen.

Gompolno
Powiat Koło.

Die Aufnahmeprüfungen finden nur am 23. und 24. Juni statt. Im September dürfen laut Verordnung der Schulbehörde keine Schüler aufgenommen werden. — An der Schule besteht ein Schülerheim für auswärtige Kinder; zugänglich auch für weniger Bemittelte. — Nähere Auskunft erteilt der Sekretär.

Die Direktion.

Red. i Wyd. E. Kupsch, Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9 Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53.